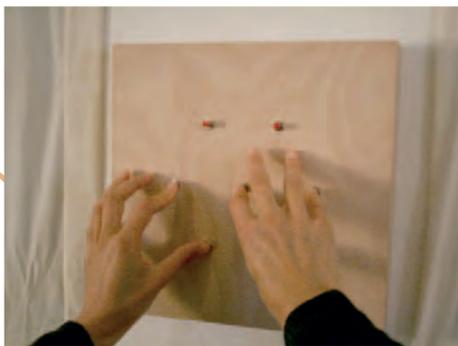


Drei Schwestern, 1996 | 2006
Dreiteilige Modellbahnanlage, Legosteine, Tongeneratoren

Anke Mila Menck

* 1973 in Ludwigshafen, lebt und arbeitet in Berlin

Anke Mila Mencks Klanginstallation *Drei Schwestern* kommt spielerisch daher. Drei Modellbahnlokomotiven drehen beständig ihre Kreise, jeweils einen Waggon mit einem Sinustongenerator hinter sich herziehend. Dieser Aufbau zielt darauf, jene differenzierten und nuancenreichen Klangphänomene einer ästhetischen Wahrnehmbarkeit zugänglich zu machen, die sich aus den in ständiger Veränderung begriffenen Konstellationen der drei Klangerzeuger und den damit verbundenen leichten Verschiebungen im Zusammenklang der Sinustöne ergeben. Eine ortsspezifische Komponente bringen dabei die im Raum befindlichen Klaviere und Cembali der Musikinstrumentensammlung ein, deren Resonanzkörper nicht ohne Einfluss auf das Klanggeschehen bleiben. Das künstlerische Interesse von Anke Mila Menck ist auf solche Formationen gerichtet, die hinter der vordergründigen Einfachheit ihrer Erscheinungsform vielschichtige Erfahrungsmomente bereithalten.



Mudra - Konstellationen, 2008
Holz, elektrische Taster, Tonband und Lautsprecher

Axel Schweppe

* 1964 in Bremen, lebt und arbeitet in Wiesbaden und Köln

Mudra, ein Begriff aus dem Sanskrit, bezeichnet spezifische Handgesten, die in der buddhistischen religiösen Praxis, aber auch im alltäglichen Leben Verwendung finden. Als Teil der Yoga-praxis haben diese ganz konkret eine Wirkung auf Körper und Geist, lenken Energiefluss und Körperspannung. Axel Schweppe's mehrteilige Klanginstallation *Mudra-Konstellationen* greift diesen Aspekt auf. Verteilt auf Felder von jeweils 30 x 30 cm finden sich in unterschiedlichen Konstellationen punktförmige Tasten, über die Klänge abrufbar sind. Um allerdings die Klänge der Mudra-Konstellationen hören zu können, müssen sämtliche auf der Fläche angeordneten Tasten gleichzeitig betätigt werden, was mitunter geradezu künstlerische Fingerarbeit erfordert. Vergleichbar dem Greifen eines Akkordes auf der Tastatur eines Klaviers oder dem Griffbrett einer Gitarre setzen sich Handhaltung und Muskelspannung mit bestimmten hörbaren Klängen in Verbindung. Die Tonhöhenkonstellation und die rhythmische Struktur dieser Klänge wiederum leiten sich aus den proportionalen Konstellationen der Taster auf der Fläche ab.



Klangröhre(n), 2000 | 2008
CD-Player, Verstärker, Lautsprecher

Hubert Steins

* 1965 in Mönchengladbach, lebt und arbeitet in Köln

Eine umfangreiche Werkgruppe im Schaffen von Hubert Steins bilden die akustischen Interventionen im öffentlichen Raum. Hierzu zählt auch die Klanginstallation *Klangröhre(n)*, die bereits in unterschiedlichen, auf den Ort abgestimmten Versionen in Innen- und Außenräumen zu sehen und hören war. Von einem achteiligen Lautsprecherensemble werden regelmäßige Impulsketten aus glockenartigen Klängen ausgesendet, die stereophon zwischen jeweils zwei Lautsprechern hin und her springen. In Verbindung mit einer zufallsgesteuerten Zuspelung der Impulsreihen entstehen repetierende Klangcluster und Klanggirlanden, die sich wellenartig entlang der Lautsprecherstrecke bewegen.

In der Bochumer Realisation der Arbeit tönen die Lautsprecher, entfernt an die Glockenspiele historischer Gebäude erinnernd, von der Giebelseite des Bauernhausmuseums hinter dem Haus Kennade herab. Die technisch vermittelten Kunstklänge fügen der polyphonen, zwischen Naturidyll und Industrie Geräusch zu verortenden Klangwelt um das Haus Kennade eine neue Komponente hinzu. Der künstlerische Eingriff in die bestehende Klanglandschaft bedeutet somit auch eine akustische Neudefinition des Ortes.

Markus Willeke

* 1971 in Recklinghausen, lebt und arbeitet in Berlin

Aus dem Inneren eines deutlich abgenutzten Pappkartons dringt dumpf der Klang eines Schlagzeugs. Durch minimale gestalterische Eingriffe, eingeschnittene Fenster und eine Türöffnung, hat der Künstler die braune Schachtel zur modellhaften Kopie eines stillgelegten Fabrikgebäudes umgedeutet. In maßstabgerechter Verkleinerung aufgesprühte Graffiti, an einem solchen Ort geradezu obligatorisch, tragen wesentlich zu diesem Eindruck bei und verweisen nebenher auf Markus Willekes eigentliches künstlerisches Feld, die Malerei. Schaut man durch eine kleine Öffnung in einem der Fenster in den Karton hinein, so ist dort tatsächlich ein in seinem Probenraum einsam vor sich hin spielender Schlagzeuger zu sehen, als Videoaufzeichnung auf der Mattscheibe eines Fernsehers.

Markus Willeke erweist hier der Popular- und Alltagskultur seine Referenz und entwickelt zugleich ein raffiniertes Spiel mit unterschiedlichen Realitätsebenen. Der neugierige Blick in das verborgene Innere des Kartons trifft überraschend, wenngleich nicht gänzlich unvorhersehbar auf das flimmernde Bild des Fernsehschirms, welches an die Stelle der materiellen Wirklichkeit getreten ist. Der Betrachter findet sich gleichzeitig in der Situation des heimlichen Beobachters wie in der nur allzu vertrauten Rolle des Fernsehzuschauers.



Sake (Probenraum), 2004
Karton, TV, Video 30 min Loop



Aktuelle Positionen der Klangkunst und der Medienkunst in und um Haus Kennade

Eine Ausstellung des Kunstvereins Bochum in Kooperation mit dem Museum Bochum.
Konzipiert und kuratiert von Reinhard Buskies.

- 5.7.08 | 17 h Eröffnung
Musikperformance für Nintendo Wii
berby & nerd (Hubert Steins | Luigi Rensinghoff)
- 20.7.08 | 15 h Öffentliche Führung | kostenlos
mit Reinhard Buskies
- 17.8.08 | 15 h Öffentliche Führung | kostenlos
mit Reinhard Buskies
- 14.9.08 | 15 h Finissage

Führungen für Gruppen | kostenlos
nach Anmeldung unter 0234 | 5160016

Aktuelle Informationen unter
www.kunstverein-bochum.de

Kunstverein Bochum

Geschäftsstelle
Kortumstr. 147
44777 Bochum
0234 | 5160016
www.kunstverein-bochum.de
kontakt@kunstverein-bochum.de

Ausstellungsraum
Haus Kennade
An der Kennade 10
45527 Hattingen



Aktuelle Positionen der Klangkunst und Medienkunst in und um Haus Kennade

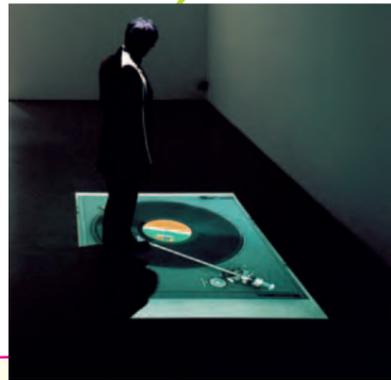
Dunja Evers
Christoph Girardet
Tilman Küntzel
Rana Matloub
Anke Mila Menck
Axel Schweppe
Hubert Steins
Markus Willeke

6.7. – 14.9.2008



Klänge und Geräusche als unausweichliche Begleiterscheinung sowohl naturhafter Vorgänge wie menschlichen Agierens haben mit den künstlerischen Avantgarden des 20. Jahrhunderts Eingang in die Kunst gefunden. In gegenwärtigen Zeiten digitaler Verfügbarkeiten ist die gesamte Bandbreite akustischer Phänomene von unstrukturierten Geräusch bis hin zur hochorganisierten Klangstruktur der Musik längst zum selbstverständlichen Material nicht nur einer Klangkunst im engeren Sinn, sondern ebenso einer audiovisuellen Medienkunst geworden. So zeigt etwa die Videokunst ein neues Interesse an klangbezogenen Themen und macht eine zunehmend instabil werdende Relation von Bild und Ton zum Ansatzpunkt künstlerischer Strategien. Der künstlerische Rückgriff auf die Welt der Klänge schließt heute unbegrenzt scheinende Möglichkeiten der Manipulation, der Neustrukturierung wie der Neukontextualisierung ein.

Das Ausstellungsprojekt KEMNADE KLINGT bringt aktuelle künstlerische Positionen zusammen, die den vielschichtigen Verbindungen von Klängen, Musik, Sprache und Bildern nachgehen. Indem die Ausstellung neben dem Ausstellungsraum des Kunstvereins auch die Schauräume der Musikinstrumentensammlung Grumbt in der unteren Geschossebene sowie den Außenbereich um das Haus Kemnade einbezieht, entsteht ein kontextuelles Wechselspiel von zeitgenössischer Kunst und historischer Substanz, das nicht zuletzt auch eine neue Sicht auf Ort und Sammlung eröffnet.



I Had A Dream, Part 2, 2004
DVD Loop,
109:36 Minuten

Dunja Evers

* 1963 in Hamburg, lebt und arbeitet in Düsseldorf

Die Videoarbeit *I Had A Dream* von Dunja Evers thematisiert jene Differenzen, die den inzwischen weitgehend vollzogenen Wechsel von analogen zu digitalen Ton- und Bildmedien kennzeichnen. In filmischer Wiedergabe wird ein selten gewordenes Ritual vollführt: das Abspielen einer traditionellen Langspielplatte, des legendären Woodstock-Doppelalbums aus dem Jahr 1968 in seiner gesamten, nahezu zweistündigen Dauer. Die ruhige, gleichmäßige Rotation des Plattentellers wie das kaum merkbare, aber stetige Vorrücken des Tonarms evozieren dabei eine sinnlich erfahrbare, geradezu meditative Visualisierung des Zeitverlaufs, wie sie den digitalen Medien verloren gegangen ist. Über das gefilmte Bild gewinnt Dunja Evers dem digitalen Medium gewissermaßen als filmische Erzählung die sinnlich visuelle Dimension analoger Tonwiedergabe zurück. Gleichwohl ist es vorrangig die Musik, also die Tonspur des Videos, die der medialen Inszenierung ihre Präsenz und Glaubhaftigkeit verleiht. Die Bilderscheinung hingegen erweist sich in höchstem Maße ephemer, bereits ein auf die Projektion fallender Schatten vermag sie zum Verschwinden zu bringen.



Pianoforte, 2007
DVD-Loop, 6 min

Christoph Girardet

* 1966 in Langenhagen, lebt und arbeitet in Hannover

Klang und Bild stehen seit den Anfängen des filmischen Mediums in enger Verbindung. Weit über die bewusste Wahrnehmung hinaus trägt die Filmmusik zur atmosphärischen Verdichtung des Geschehens auf der Leinwand bei und begleitet dieses, durchaus dem wagnerschen Vorbild folgend, leitmotivisch. Musik und Musizieren werden aber auch, meist als gezielt eingesetztes dramaturgisches Element, Teil der filmischen Erzählung. Mit Blick auf eine klassisch-romantisch geprägte Musikkultur, wie sie sich in der Filmmusikgeschichte fort schreibt, eignet sich das Klavier in besonderer Weise zur Spiegelung des äußeren wie inneren Erlebens des Protagonisten.

Christoph Girardet hat für seine Videoarbeit *Pianoforte* durch die Filmgeschichte hindurch 88 Einstellungen mit Klaviermusik, entsprechend den 88 Tasten des Klaviers, ausgewählt und zu einer neuen audiovisuellen Komposition zusammengefügt, zu einer virtuellen Rhapsodie, die unterschiedliche musikalische wie cineastische Idiome in einer raffinierten Montage miteinander verbindet und das Spektrum pianistischer wie filmischer Möglichkeiten auslotet. Analytisch und hochemotional zugleich ergründet Girardet jene Macht des Suggestiven, die einer dem Kino eigenen Synästhesie von Bild und Klang innewohnt.



Im Dialog mit den Vögeln, 1994 | 2008
CD-Player, Verstärker, Lautsprecherobjekt

Tilman Küntzel

* 1959 in Jugenheim, lebt und arbeitet in Berlin

Tilman Küntzel hat sich in seinen Arbeiten und Projekten wiederholt mit dem Gesang von Vögeln auseinandergesetzt. Für die Klangarbeit *Im Dialog mit den Vögeln* hat der Künstler die Stimmen heimischer Vogelarten genauestens studiert und mit überraschender Naturtreue pfeifend imitiert. Für die Wiedergabe hat Küntzel spezielle Lautsprecherobjekte geschaffen, kleine Zwischermaschinen, deren technisch bedingte Erscheinungsform zugleich naturhaft umgedeutet ist. In den Ästen der Bäume hockend mischen diese Kunstvögel ihr Gepfeife unter den Gesang ihrer echten „Artgenossen“, das diese mitunter aufgreifen und kommentieren.

Tilman Küntzels humorvoll-hintergründige Klanginstallation im Innenhof des Hauses Kemnade bewegt sich an der Schnittstelle von Kunst und Natur. Die vermeintlichen Naturlaute, von den Besuchern der sommerlichen Außengastronomie wohl eher als atmosphärische Untermauerung wahrgenommen, entpuppen sich bei genauem Hin hören als akustische Täuschung, mit der sich grundsätzliche Fragen nach dem Naturbild in Zeiten seiner technischen Reproduzierbarkeit verbinden.



GESCHICHTEN GEHEN SPAZIEREN, 2006 | 2008
Parkbank, Rucksack, mp3-Player, Lautsprecher, Wandzeichnung

Rana Matloub

* 1975 in Bagdad, lebt und arbeitet in Kassel

Narration ist ein zentrales Element im Werk von Rana Matloub. An die vierhundert Kurz- und Kürzestgeschichten, einige von nur halbminütiger Dauer, hat die Künstlerin geschrieben und auf digitale Tonträger aufgesprochen. Über Kopfhörer oder Lautsprecher hörbar gemacht, werden diese zu Bestandteilen situationspezifischer Installationen, welche die Erzählungen jeweils in neue Wahrnehmungskontexte stellen.

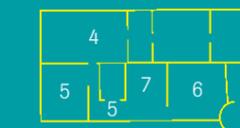
Im Foyer des Hauses Kemnade hat Rana Matloub eine Parkbank mit einem Rucksack aufgestellt, aus dem heraus die Geschichten klingen, die in einer suggestiven Sprache imaginative Räume zwischen persönlicher Erfahrung und poetischer Offenheit aufscheinen lassen. Bank und Rucksack laden zum Verweilen und Hören ein, schaffen dem Erzählen einen Ort, wo dieses in der technisch realisierten Wiedergabe quasi ortlos und körperlos geworden ist. Diese Ortlosigkeit wiederum ist Thema der Fortsetzung der Installation als „Klangspaziergang“. Hierzu sind mit mp3-Player und Lautsprecher bestückte Rucksäcke ausleihbar, die es dem Museumsbesucher ermöglichen, die Geschichten beim Spazierengehen im weitläufigen Außenbereich um das Haus zu hören und zugleich für die Umgebung hörbar zu machen.

Außenbereich und Foyer



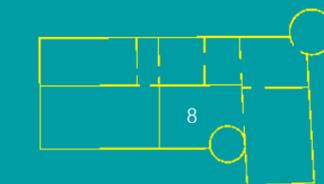
1. Tilman Küntzel
2. Rana Matloub
3. Hubert Steins

Untere Ausstellungsebene: Musikinstrumentensammlung



4. Dunja Evers
5. Axel Schweppe
6. Anke Mila Menck
7. Markus Willeke

Obere Ausstellungsebene: Kunstverein



8. Christoph Girardet